
DT-1

Antragsteller*innen: Landesvorstand

Gegenstand: TOP 4: Transformation³ – digital.ökologisch.sozial!

ZUKUNFT GESTALTEN – DIGITALE TRANSFORMATION ALS CHANCE FÜR NRW IN EINER GLOBALISIERTEN WELT

1 Zukunft gestalten – digitale Transformation als Chance für NRW in einer globalisierten Welt

2 Wir leben in einer Zeit enormer globaler Transformationen und am Beginn einer neuen
3 Epoche der Erdgeschichte, dem Anthropozän. In den kommenden Jahrzehnten wird sich
4 maßgeblich entscheiden, welche Erde und welche Gesellschaft wir den kommenden Ge-
5 nerationen hinterlassen.

6 Das Ende des fossilen und das Ende des analogen Zeitalters ereignen sich fast gleichzei-
7 tig. Diese zentralen Veränderungsprozesse führen zu einem nie dagewesenen Druck, die
8 Art wie wir leben, wie wir wirtschaften und arbeiten, konsumieren und kommunizieren,
9 weitreichend zu ändern. Der Anpassungsdruck der ökologischen und der digitalen Trans-
10 formation zwingt uns zu ebenso großen sozialen Transformationen, zu gesellschaftlichem
11 Wandel, bei dem die großen Fragen nach materiellem Auskommen, politischen Entschei-
12 dungen, sozialem Zusammenhalt und gemeinsamen Vorstellungen neu zu beantworten
13 sind. Neue Zielkonflikte, Verteilungs- und Machtkämpfe kennzeichnen solche Umbruch-
14 phasen, etwa zu Beginn der Moderne oder des Industriezeitalters. Aus den Umbrüchen
15 gehen jeweils Modernisierungsgewinner und Modernisierungsverlierer hervor. Und ob-
16 wohl in der Summe und langfristig durch die großen technologiegetriebenen Umbrüche
17 jeweils mehr Wohlstand, mehr Demokratie, mehr soziale Absicherung und mehr Wissen
18 und Vernunft in die Welt gebracht wurde, gingen damit stets auch Phasen und Regionen
19 des Massenelends, exzessiver Umweltzerstörung und von Krieg einher.

20 Es gibt keinen Automatismus zwischen technologischem und gesellschaftlichem Fort-
21 schritt. Utopie und Dystopie liegen stets dicht beieinander und die Geschichte lehrt uns,
22 dass nicht die Selbstregulierung des Marktes und die Eigendynamik neuer Technologien
23 gesellschaftlichen Fortschritt brachten, sondern erst die gesellschaftliche und politische
24 Regulierung und Einhegung dieser Kräfte in politischen und gesellschaftlichen Prozes-
25 sen.

26 Wir GRÜNE wollen die Digitalisierung mit Zuversicht gestalten und sie weder den Großkon-
27 zernen noch staatlichen Phantasien von umfassender Überwachung überlassen. Es liegt
28 an uns, ob die digitale Gesellschaft zu einer Nachhaltigkeitsgesellschaft wird, freiheitlich-
29 offen, demokratisch-rechtsstaatlich, sozial ausgleichend und ökologisch verantwortlich.
30 Oder ob die neuen Technologien zu Brandbeschleunigern werden, mit denen bereits heu-
31 te kritische Entwicklungen fatal verstärkt werden. Wir GRÜNE wollen die Chancen er-
32 greifen, die in diesem Wandel liegen. Denn die digital getriebene Transformation der
33 wirtschaftlich-materiellen, politischen, sozialen und sozio-kulturellen Strukturen ist zu-
34 gleich auch die Chance, diese Neuausrichtung an den ökologischen und sozialen Notwen-
35 digkeiten zu orientieren – etwa an den Nachhaltigkeitszielen der UN. Und dazu gilt es,
36 die Gestaltung des gesellschaftlichen Wandels durch Technologien mit gesellschaftlichen
37 Bedürfnissen zu verbinden. Also aktiv zu gestalten, wo und wie diese für den Menschen
38 und für das Gemeinwohl eingesetzt werden. Wir wollen die Frage „tech what for“ beant-
39 worten, anstatt à la „Bedenken second“ alles der Eigendynamik der Innovationen und den
40 Anforderungen der Märkte zu überlassen. Wir wollen die Digitalisierung in Hinblick auf
41 ökologische und soziale Ziele aktiv gestalten, damit nicht wir von der Technologie, dem
42 Klimakollaps und sozialen Konflikten gestaltet werden.

43 In NRW sind die Gestaltungsansprüche und damit auch die Gestaltungschancen dabei be-
44 sonders groß. Als Kernland der Industriegesellschaft des analogen Zeitalters sind wir be-
45 sonders herausgefordert, die neuen Technologien und die bereits herausgebildeten glo-
46 balen Geschäftsmodelle und Oligopole, verbunden mit den Namen Amazon, Google, Face-
47 book, Microsoft und Apple, nicht einfach hinzunehmen, sondern durch politische Regulie-
48 rung und kluge Anreizsetzung gesellschaftsdienlich einzuhegen.

49

50 **Innovation und Verantwortung**

51 **Jetzt gilt es, Schwerpunkte mit den größten Innovationspotentialen zu bearbeiten. Hier**
52 **geht es etwa um die Bereiche vernetzter Mobilität, die Digitalisierung des Energiesektors,**
53 **digitale Verwaltung und Chancen für den Erhalt der Attraktivität des ländlichen Raumes**
54 **als Lebens- und Arbeitsort und es geht um Digitalisierung in Gesundheit und Pflege.**

55 **Wer den Industriestandort stärken will, muss den Mut haben, ihn umzubauen. Am Klima-**
56 **schutz führt kein Weg vorbei. Ökologie und Ökonomie gehören zusammen. Grenzwerte**
57 **und politische Zielmarken zum Klimaschutz sind ein wichtiger Innovationstreiber für un-**
58 **sere Wirtschaft. Wir brauchen daher ambitionierte Ziele zur ökologischen Transformation**
59 **der Wirtschaft. Wir brauchen eine aktive Innovationspolitik, die die Ökologie ins Zentrum**
60 **der Ökonomie rückt. Eine Zukunft haben nur jene Unternehmen, die eine Antwort auf die**
61 **Herausforderungen durch die Klimakrise geben. Klimaschutz und die Bepreisung von CO2**
62 **sind Innovationstreiber. Deutschland ist nicht mehr Weltmeister beim Export von Umwelt-**
63 **technik. Das muss ein Alarmzeichen sein. Egal welche der großen Herausforderungen wir**
64 **betrachten – die Klimaziele, den Artenschutz, die Mobilität der Zukunft oder saubere Flüs-**
65 **se und gesunde Böden – wir werden sie nur durch die Umsetzung der besten Ideen be-**
66 **wältigen können.**

67 **Innovationen sind kein Selbstzweck. Sie müssen sich immer am Wohle von Mensch und**
68 **Umwelt ausrichten, besonders wenn sie mit öffentlichem Geld finanziert werden. Innova-**
69 **tionen machen nicht an der deutschen Grenze halt. Wer es ernst meint, dass bahnbrechen-**

70 **de Innovationen eben nicht mehr nur noch aus den USA und aus China kommen sollen, der**
71 **darf nicht national, sondern muss europäisch denken. Innovationen dürfen nicht über die**
72 **Köpfe der Menschen hinweg entstehen, die von ihnen betroffen sind. Entscheidend sind**
73 **offene Innovationen im Dialog mit der Gesellschaft. Wir wollen Chancen ergreifen, aber**
74 **auch Risiken und Ängste offen diskutieren. Nur so können Innovationen am Ende erfolg-**
75 **reich sein. Wir setzen als Grüne auf Innovationen auf der Grundlage der globalen Nach-**
76 **haltigkeitsziele, europäisch vorangetrieben und im Dialog mit der Gesellschaft. Wir wollen**
77 **jetzt die Weichen stellen, um zum Pionierland grüner Innovationen zu werden.**

78 *Start-ups verändern unsere Gegenwart und gestalten das Morgen*

79 **Nordrhein-Westfalen verfügt über eine vitale Start-up-Szene, deren Akteur*innen eine**
80 **Vorstellung vom Morgen entwickeln und Wege finden, wie wir unser Land dafür fit machen.**
81 **Start-ups verfügen über ein außergewöhnliches Gespür für aktuelle Herausforderungen**
82 **und schaffen zukunftsfähige Arbeitsplätze. Deshalb verdienen sie beste Bedingungen für**
83 **Gründung, Wachstum und Entwicklung ihres Unternehmens.**

84 **In unserer Innovationspolitik sehen wir zwei große Aufgaben, bei denen Start-ups uns un-**
85 **terstützen: Erstens, indem sie selbst Innovationen hervorbringen. Denn im Gegensatz zu**
86 **klassischen Betriebs- und Organisationsstrukturen, die stetige und schrittweise Verbesse-**
87 **rung von Produkten hervorbringen, sind es zunehmend Start-ups, die disruptive Innovatio-**
88 **nen schaffen und so die Welt bewegen. So bewirken sie die komplette Umstrukturierung**
89 **beziehungsweise Zerschlagung eines bestehenden Modells. Zweitens, indem durch Un-**
90 **ternehmenskooperationen zwischen Startups und Mittelständlern die Unternehmenskul-**
91 **tur und die Bereitschaft auch zu disruptiver Innovation in kleinen und mittelständischen**
92 **Betrieben vorangebracht wird.**

93 **Wer an Start-ups denkt, hat zunächst ein junges, digitales Unternehmen vor Augen, mit**
94 **dem hohe Renditeerwartungen für Investor*innen verbunden sind. Dieses Bild beherrscht**
95 **auch die politischen Debatten und liegt den meisten Entscheidungen über Förderprogram-**
96 **me und Rahmenbedingungen zugrunde. Doch dieses Verständnis blendet wesentliche Ei-**
97 **genschaften der Start-ups und ihres Ökosystems aus. Die Start-up-Landschaft bietet mehr**
98 **als Technologieinnovationen. Die Digitalisierung ermöglicht auch die Gründung von Start-**
99 **ups, die zwar einerseits Gewinn erzielen, aber gleichzeitig alternative Wirtschaftsformen**
100 **im Blick haben – angefangen bei solidarischer Ökonomie über Social Entrepreneurship bis**
101 **hin zur Sharing Economy. Diese alternativen Geschäftsmodelle unterstützen wir politisch.**
102 **Sie müssen in den Förderprogrammen stärker als bisher Berücksichtigung finden.**

103 **Alle Menschen – nicht nur weiße Männer in Sneakers –} haben das Potenzial für Ideen,**
104 **die bei entsprechender Unterstützung zur erfolgreichen Gründung führen können. Um aus**
105 **guten Ideen tragfähige Geschäftsmodelle zu entwickeln, brauchen Gründungswillige und**
106 **Start-ups Orte, Beratung, Förderung und Finanzierung. All diese Strukturen müssen stär-**
107 **ker als bisher die Diversität der potenziellen Gründer*innen berücksichtigen. Bisher sind**
108 **nicht nur einige Geschäftsmodelle, insbesondere ökologische und soziale Innovationen,**
109 **unterrepräsentiert. Auch ganze Bevölkerungsgruppen werden offenbar nicht richtig er-**
110 **reicht. Nach wie vor besteht erheblicher Aufholbedarf bei Gründungen durch Frauen. Wir**
111 **können es uns als Gesellschaft aber nicht leisten, auf ihr Potenzial zu verzichten. Deshalb**
112 **müssen Beratungs- und Finanzierungsakteure stärker darauf eingehen, dass Frauen und**
113 **Männer unterschiedliche Ideen und Wege haben, diese umzusetzen.**

114 Wer die Start-up-Szene nachhaltig stärken und Gründungen fördern möchte, darf die Kul-
115 tur des Scheiterns nicht als bloße Worthülse in den Raum stellen. Klar ist: In einer im-
116 mer dynamischeren Wirtschaft darf Scheitern kein Stigma sein. Gerade bei Start-ups, de-
117 ren Entwicklung eng mit extremen Unsicherheiten verbunden ist (neue Ideen, Probleme,
118 Technologien, etc.), ist Scheitern keine Seltenheit. Wer einmal den Mut bewiesen hat, den
119 Schritt in die Gründung zu gehen, darf im Falle eines Scheiterns beim zweiten Versuch –
120 etwa beim Zugang zu Gründungsförderung – nicht benachteiligt werden.

121 *Mittelstand fit für die digitale Transformation machen!*

122 Die Digitalisierung des Mittelstandes ist eine der zentralen Herausforderung für die
123 Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft. Über 99 Prozent der Unterneh-
124 men in Nordrhein-Westfalen sind kleine und mittlere Unternehmen, rund 80 Prozent der
125 Beschäftigten sind im Mittelstand tätig. Sie stellen somit das Rückgrat unseres Wirt-
126 schaftsstandortes dar. Wachstum und Innovation entstehen hier.

127 Davon, wie KMU (Kleine und mittlere Unternehmen) die Potenziale der Digitalisierung
128 nutzen, hängt der wirtschaftliche Erfolg ab. Bis 2025 ist in Deutschland eine zusätzli-
129 che Wertschöpfung von 126 Milliarden Euro möglich. Das entspricht einem Anstieg des
130 Wirtschaftswachstums um zusätzlich 0,3 Prozent. Bereits heute sind rund 60 Prozent der
131 Unternehmen mit ihren Geschäftskunden digital vernetzt, jedes dritte Unternehmen nutzt
132 Smart Services, jedes fünfte Big Data. Zwanzig Prozent der Unternehmen arbeiten mit
133 Partner*innen aus der eigenen Branche zusammen, fünfzehn Prozent auch branchenüber-
134 greifend, aber nur etwa vier Prozent kooperieren bislang mit Start-ups.

135 Mittelständische Unternehmen sichern durch stetige und schrittweise Verbesserungen
136 bestehender Produkte, Dienstleistungen oder Geschäftsmodelle ihre Position an stabi-
137 len Märkten. Die Position kann dort nicht mehr gesichert werden, wo der Markt sich
138 schnell oder gar disruptiv wandelt. In solchen Situationen sind Kooperationen mit Start-
139 ups besonders fruchtbar. Start-ups sind organisatorisch durch flache Hierarchien und
140 flexible Netzwerkstrukturen geprägt. Durch ein möglichst hohes Maß an Transparenz
141 bei Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen, bei gleichzeitiger Schaffung von Betei-
142 ligungsmöglichkeiten für alle Mitarbeiter*innen, entfalten Start-ups Spontanität, Flexibi-
143 lität und Kreativität. Zudem kommen agile Methoden wie Lean, Scrum oder Design Thin-
144 king bei der Entwicklung von Start-ups und der Organisation von Arbeitsabläufen zum
145 Tragen.

146 Wir wollen die mittelständischen Unternehmen dabei unterstützen, ihre Strukturen an-
147 zupassen, sodass sie proaktiv auf beschleunigte Marktveränderungen reagieren können.
148 Aufbauend auf den bestehenden Strukturen – insbesondere den DWNRW-Hubs – wol-
149 len wir kleine und mittlere Unternehmen für Kooperationen mit Start-ups sensibilisieren.
150 Diese Kooperationen bieten nicht nur Chancen für die Entwicklung von Produkten und
151 Geschäftsmodellen, sondern im Sinne eines Intrapreneurships auch für die Organisations-
152 entwicklung der etablierten Unternehmen.

153 *Datenschutz und Datensicherheit genauso wie Datennutzung fördern*

154 Im digitalen Zeitalter stehen auch kleine und mittlere Unternehmen vor der Herausfor-
155 derung, die Daten ihrer Kund*innen und ihre Geschäftsdaten sicher zu verwalten und zu
156 verarbeiten. Wir wollen ein Förderprogramm für IT-Sicherheitsberatung für Unternehmen

157 in NRW, mit Schwerpunkt auf KMU, auflegen. Dieser Basis-Check soll – ähnlich wie heute
158 Hausbesitzer*innen in Energiefragen beraten werden – eine Analyse der Sicherheitslage
159 im Unternehmen vornehmen und darauf basierend Handlungsoptionen entwickeln.

160 Die Frage wer welche Daten zu welchen Bedingungen nutzen kann, ist die Gretchenfrage
161 der digitalen Gesellschaft und die wichtigste Gestaltungsfrage für die Politik. Und wir
162 GRÜNE sind überzeugt, dass der Zielkonflikt zwischen einerseits Datenschutz und Datensicherheit
163 und andererseits Datenqualität und Datenquantität nicht so ausgehen darf, dass
164 Forschung, Wirtschaft und Verwaltung in ihrem Bedarf an Daten für Innovationen und
165 Wertschöpfung das Nachsehen haben. Die Regeln im Umgang mit Daten müssen für alle
166 gelten.

167 Daher ist es essenziell, einerseits in einer entschlossenen Open-Data-Initiative und unter
168 Maxime offener Systeme und Standards (Open Source) und offenem Zugangs (Open
169 Access) die Datensilos der öffentlichen Hand verfügbar und breit nutzbar zu machen.
170 Zudem wollen wir Strukturen der öffentlichen Hand schaffen, die sowohl horizontal
171 übergreifend als auch vertikal in den verschiedenen Sektoren Datenkooperationen zwischen
172 Forschung, Unternehmen und Verwaltung ermöglichen. Dabei muss die öffentliche
173 Hand eine Notarfunktion übernehmen und dafür sorgen, dass personenbezogene
174 Daten DSGVO-konform behandelt werden und sensible Geschäfts- und Forschungsdaten
175 genauso wie personenbeziehbare Daten durch Maßnahmen, wie sie etwa im Decodeprojekt
176 (www.decodeproject.eu) erprobt werden, genauso sicher wie zur breiten Nutzung
177 verfügbar sind. So kann Vertrauen in Datennutzung und darauf basierenden Innovationen
178 erreicht werden und ein Ökosystem aus gesellschaftlich statt privatwirtschaftlich kontrollierten
179 Daten entstehen. Die öffentliche Hand wird dabei zum verantwortlichen und legitimierten
180 Akteur, Wissenschaft und Wirtschaft sind Partner. Die individuelle digitale Souveränität,
181 demokratisch-rechtsstaatliche Prozesse/Standards und Gemeinwohl/Gemeinschaft sind das
182 leitende Ziel, Technik ist „nur“ das Werkzeug. Aber das enorme Potenzial der neuen
183 Werkzeuge ist allen bewusst und genau deshalb sollten sie nicht ungenutzt bleiben,
184 sondern gemeinsam als Treiber für Fortschritt genutzt werden.

185 ZUKUNFT DER ARBEIT UND ABBAU VON UNGLEICHHEIT

186 *Digitale Arbeitswelt – mit Ideen in eine bessere Zukunft*

187 Unsere Arbeitsgesellschaft befindet sich in einem fundamentalen Wandel. Niemand weiß
188 heute, wie wir in 20 oder 30 Jahren arbeiten werden. Neben der demografischen Entwicklung,
189 der europäischen Integration und dem globalisierten Wettbewerb ist die Digitalisierung
190 der derzeit dominierende Megatrend. Sie bietet unglaubliche wirtschaftliche und soziale
191 Potenziale und gleichzeitig stellt sie unser Wirtschafts- und Sozialmodell vor große
192 Herausforderungen. Dafür brauchen wir eine grundlegende Reform der sozialen Sicherungssysteme,
193 eine bessere Absicherung Selbstständiger und neue Antworten für die soziale Absicherung
194 in der Plattformökonomie. Das Arbeitsrecht, die (betriebliche) Mitbestimmung und das
195 Sozialrecht benötigen ein Update, um der Veränderung der Arbeit in diesem Land gerecht
196 zu werden. Ein inklusiver Arbeitsmarkt ist greifbar, wird aber nicht von allein kommen.
197 Zudem müssen Menschen in Zukunft über ihren gesamten Lebensverlauf digitale Kompetenzen
198 erwerben und auffrischen können. Besonders kleine und mittlere Unternehmen sollen hierfür
199 auf eine gestärkte Infrastruktur für berufsbegleitendes, lebenslanges Lernen zurückgreifen können.
200

201 **Grundlage dafür sind faire digitale Märkte, in denen Wettbewerb und Datenschutz sicher-**
202 **gestellt sind. Die Konzentration von höchstpersönlichen Daten und Informationen von**
203 **Milliarden Menschen weltweit in der Hand eines Werbeunternehmens wie beispielswei-**
204 **se Facebook birgt ein enormes Missbrauchspotenzial. Das hat unter anderem der Fall**
205 **Facebook/Cambridge Analytica verdeutlicht. Kommt zu dieser Marktmacht- und Daten-**
206 **konzentration bei einem global agierenden Unternehmen die jahrelange Nichtbeachtung**
207 **rechtlicher Vorgaben, wie etwa bei den Grundsätzen für transparente Einwilligungen oder**
208 **den Rechten der Verbraucher*innen, stellt dies eine erhebliche Gefahr für den effekti-**
209 **ven Grundrechtsschutz dar. Insgesamt fordern wir eine bessere Verzahnung verschiedener**
210 **Politikfelder, wie des Wettbewerbsrechts, des Haftungsrechts sowie des Daten- und Ver-**
211 **braucherschutzes, um in einem veränderten Wettbewerbsumfeld Verbraucher*innen sowie**
212 **Unternehmen wirksam vor missbräuchlichem Verhalten zu schützen und ihre jeweiligen**
213 **Rechte effektiv durchzusetzen.**

214 **Qualifizierung und Weiterbildung**

215 **Um Menschen für das Leben in der zunehmend digitalisierten Welt zu rüsten, bedarf es**
216 **außerdem eines Aufbruchs der Bildungspolitik für das 21. Jahrhundert. Hierfür wollen wir**
217 **digitale Bildung in allen Bereichen unterstützen, Programmieren, informatisches Basis-**
218 **wissen und ein souveräner Umgang mit digitaler Technik soll als verbindliches, zentrales**
219 **Element im gesamten Bildungssystem – von Kita über Schule bis zur Weiterbildung – ver-**
220 **ankert werden. Dafür brauchen wir neben guten pädagogischen Konzepten auch eine gute**
221 **digitale Ausstattung von Schulen, Hochschulen und Ausbildungsstätten. Hier stehen Bund**
222 **und Land in der Pflicht. Wir wollen, dass die Lehrer*innen hierfür durch gezielte Aus- und**
223 **Weiterbildung und in ihrem Beruf unterstützt werden.**

224 **Wir wollen „Lernfabriken“ entwickeln. Angedockt an überbetriebliche Berufsbildungsstät-**
225 **ten können diese eine Schlüsselrolle beim Wissenstransfer in die betriebliche Praxis über-**
226 **nehmen. So wollen wir gewährleisten, dass Weiterbildung und Qualifizierung in einem**
227 **weitgehend praxisnahen Training und auf Basis realer Industrie- oder auch Landwirt-**
228 **schaftsstandards geschieht. Sie sollen regionale Orte für die Demonstration von typischen**
229 **Prozessen in der Produktion der Zukunft werden, in denen auch Entscheider aus kleinen**
230 **und mittleren Unternehmen Anregungen für eigene Wege zur Industrie 4.0 erhalten.**

231 ***Innovatives Handwerk***

232 **Für uns ist das Handwerk der Transmissionsriemen, der die digitale Innovation aus der In-**
233 **dustrie zu den Menschen nach Hause bringt. Dadurch erfüllt das Handwerk eine wichtige**
234 **„Übersetzerfunktion“. Dies wird allerdings nur gelingen, wenn das Handwerk sich stärker**
235 **und schneller digitalisiert. Einerseits, was Produkte und Geschäftsmodelle angeht, ande-**
236 **rerseits ist aber auch das Selbstverständnis des Handwerks in einer digitalisierten Welt be-**
237 **troffen. Die Digitalisierung macht Handwerksberufe teilweise attraktiver, führt aber auch**
238 **zu massiv steigenden Anforderungen an Auszubildende und erfordert lebenslanges Ler-**
239 **nen. Auf diese Herausforderungen müssen Politik und Handwerk gemeinsam Antworten**
240 **finden. Dazu zählt für uns die Stärkung der Aus- und Weiterbildungslandschaft z. B. in**
241 **überbetrieblichen Ausbildungsstätten.**

242 ***Forschung und Unternehmen vernetzen***

243 **Wir brauchen interdisziplinäre Kooperationsplattformen, die sich thematisch an den**
244 **großen gesellschaftlichen Herausforderungen orientieren. Netzwerke zwischen Industrie,**
245 **kleinen und mittleren Unternehmen, Hochschulen und freien Forschungsinstituten wollen**
246 **wir fördern. Zudem wollen wir einen themenoffenen Experimentier-Fördertopf für Klein-**
247 **forschungsprojekte schaffen. Besonders innovative, originelle und pionierhafte Projekte**
248 **aus der Gesellschaft erhalten so eine Förderchance. Durch das Ausloben von Preisgeldern**
249 **wollen wir außerdem gewagte Forschungsideen jenseits des Mainstreams anschieben.**

250 **AUTOMATISIERTE INFORMATIONS- UND ENTSCHEIDUNGSSYSTEME, DIE MENSCH UND** 251 **UMWELT DIENEN**

252 **Die oft als künstliche Intelligenz (KI) bezeichneten automatisierten Informations- und Ent-**
253 **scheidungssysteme sind neben dem Internet of Things (IoT) und dem Quantencompu-**
254 **ter die wohl relevantesten technologischen Transformationstreiber der kommenden Jahr-**
255 **zehnte. In erster Linie geht es bei dieser Schlüsseltechnologie um Themen wie Experten-**
256 **systeme, also strukturierte Wissensspeicherung und strukturierter Wissenszugriff, auto-**
257 **matisierte logische Schlussfolgerungen, automatisierte Problemlösung, Mustererkennung**
258 **etwa visueller Art oder Robotik. Das heute relevanteste Teilgebiet der KI befasst sich mit**
259 **„maschinellern Lernen“, vereinfacht gesagt geht es hierbei um statistische Analysen von**
260 **großen Datenmengen, um Muster und Zusammenhänge zu identifizieren.**

261 **KI bietet große Potenziale für ein nachhaltigeres Wirtschaften bis hin zur Hoffnung auf**
262 **große medizinische Fortschritte. KI kann dazu beitragen, das Leben einfacher und bes-**
263 **ser zu machen, Ressourcen rationaler zu verwenden und uns lästige Routineaufgaben ab-**
264 **zunehmen. Aber auch die KI-Technologie ist menschengemacht und in ihren Potentialen**
265 **wie in ihren Nebenwirkungen (nicht intendierten Folgen) so zu gestalten, dass sich diese**
266 **Hoffnungen erfüllen. Dies machen sich GRÜNE NRW zum Ziel. Denn wer eine Technologie**
267 **mitgestalten will, muss sie auch durchdringen. Wenn die technischen Standards in China**
268 **gesetzt werden, wird Künstliche Intelligenz zu einer Überwachungstechnologie. Der Weg**
269 **in Nordamerika führt zu einer KI ohne Datenschutz, die ausschließlich am Markt orientiert**
270 **ist. Beides halten wir für falsch. Wir wollen daher aktiv daran mitwirken, einen europäi-**
271 **schcn Weg der KI zu bahnen – und damit die Ausrichtung dieser Technologie weltweit mit**
272 **zu beeinflussen. Wir wollen, dass KI-Forschung und Anwendung gemeinwohldienlich by**
273 **Design und by Default sind. Dazu müssen die Zielsetzungen der Anwendungen, die Trai-**
274 **ningsdaten für die Systeme, die Berufsethik der Programmierer*innen, die Prozess- und**
275 **Feedbackstrukturen der Systeme und deren Output-Kontrolle als von Menschen gemacht**
276 **und von Menschen verantwortet verstanden und politisch reguliert werden. Das gilt vom**
277 **ordnungspolitischen Rahmen über Haftungsregime bis zu Anreizstrukturen. KI soll dabei**
278 **die Freiheit und Selbstbestimmung des Menschen vergrößern und soziale Teilhabe, etwa**
279 **in der Arbeitswelt, verbessern. Sie soll ökologische Folgen berücksichtigen und nicht be-**
280 **stehende oder neue Vorurteile, Ungerechtigkeiten und Irrationalitäten produzieren oder**
281 **reproduzieren. Dafür ist vor allem in einer starken Industrieregion wie NRW ein zuneh-**
282 **mender Bedarf an wissenschaftlich begründeter Technikfolgenabschätzung als Grundla-**
283 **ge notwendig und die enge Anbindung von privatwirtschaftlichen wie öffentlichen oder**
284 **wissenschaftlichen Reallaboren an gesellschaftlich vorgegebene Rahmensetzungen und**
285 **Kontrollen.**

286 **KI stellt ethische Fragen an uns als Gesellschaft neu. Einen Einsatz zunehmend autonom**
287 **entscheidender KI-Systeme im militärischen Kontext lehnen wir ab. Entscheidungen über**

288 **Leben oder Tod dürfen nicht von einem Algorithmus getroffen werden. Deshalb muss die**
289 **Förderung der Forschung zum Thema Gesellschaft im digitalen Wandel intensiviert werden.**
290 **Vorhandene Kompetenzen im Bereich der Technikfolgenabschätzung in Wissenschaft**
291 **und Forschung müssen noch stärker zu vernetzt und sichtbar gemacht werden. Kleine und**
292 **Mittlere Unternehmen (KMU) können einen wichtigen Beitrag leisten einer Oligopolbil-**
293 **dung entgegen zu wirken. Deshalb sollen sie in der Heranführung an den Einsatz von KI**
294 **unterstützt werden. Um die für digitaltechnologischen Fortschritt notwendige Fehler- und**
295 **Betaphasenkultur zu ermöglichen, wollen wir öffentlich-rechtlich verantwortete und kon-**
296 **trollierte Reallabore für KI-Anwendungen aus Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft er-**
297 **möglichen. Um die gerade im KI-Bereich nötige kritische Masse an Daten und an Rechner-**
298 **und Forschungskapazitäten erreichen zu können, wollen wir dabei aus NRW heraus vor-**
299 **zugsweise europäische Ansätze anstoßen und unterstützen.**

300 **DIGITALISIERUNG IST DAS WERKZEUG, EINE NACHHALTIGKEITSGESELLSCHAFT DAS** 301 **ZIEL**

302 *Grundlage für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen schaffen*

303 **Die umfassende Breitbandversorgung in NRW ist Grundlage für die Nutzung der Chan-**
304 **cen der Digitalisierung. Insbesondere im Ländlichen Raum, wo sich zahlreiche Unter-**
305 **nehmen befinden, ist NRW noch weit entfernt von einer flächendeckenden Verfügbarkeit**
306 **von schnellem Internet. Wir setzen dabei auf Glasfasernetze, die jeden Haushalt in NRW**
307 **schnell, sicher und energiearm mit Daten versorgen. Massive öffentliche Investitionen von**
308 **Bund und Land innerhalb der nächsten 10 Jahre in flächendeckenden Glasfaserausbau und**
309 **5G „an jeder Milchkanne“ sind deshalb ebenso unabdingbar wie ein neues Marktdesign,**
310 **das echten und fairen Wettbewerb im Telekommunikationsmarkt ermöglicht. Der Ausbau**
311 **muss sich dabei nicht an der Haushaltsabdeckung, sondern an Flächenzielen orientieren.**

312 **Beim Einsatz digitaler Technologien zur Ressourceneffizienz in Unternehmen besteht ins-**
313 **besondere in mittelständischen Unternehmen noch Potenzial, durch Digitalisierung und**
314 **Vernetzung von Produktionsprozessen Ressourcen einzusparen. Mit der „nachhaltigen Di-**
315 **gitalisierung“ wollen wir nicht nur neue Geschäftsfelder in der Industrie adressieren, son-**
316 **dern gleichzeitig auch die Auswirkungen auf die Umwelt betrachten. Denn der Rohstoff-**
317 **verbrauch für viele Produkte im digitalen Alltag ist enorm. Hier bieten sich durch mo-**
318 **derne Technologien viele Chancen, etwa die Einsparung von Ressourcen durch neue Pro-**
319 **duktionsverfahren und durch die Vermeidung von Verschwendung mithilfe neuer Ansät-**
320 **ze in der Kreislaufwirtschaft. Diese Potenziale sollen gehoben werden. Die überwiegend**
321 **kleinen und mittleren Unternehmen, u.a. der Landwirtschaft müssen bei der Entwicklung**
322 **und Einführung von digitalen Produktionsprozessen und beim Wissensmanagement unter-**
323 **stützt werden. Hier liegen enorme Potenziale im Arten-, Boden- und Naturschutz – etwa**
324 **durch die Nutzung von Geodaten und Vermeidung des übermäßigen Einsatzes von giftigen**
325 **Spritzmitteln durch smarte Lösungen.**

326 *Nachhaltige, klimaschützende Produktionsweise und Mobilität*

327 **Um umweltpolitische Nutzen aus der Transformation ins Digitale zu ziehen, wollen wir Ex-**
328 **perimentierräume schaffen. Dabei muss eine nachhaltige Digitalisierung auch gezielt jene**
329 **Akteure stark machen, die eine aktive Rolle bei der ökologischen Transformation spielen**
330 **wollen und können – ob soziale Unternehmer*innen, innovative Mittelständler*innen oder**

331 **Genossenschaften. Doch dabei wollen wir nicht stehen bleiben. Klare Regeln zur Nachhaltig-**
332 **keit sind Grundvoraussetzung, um nachhaltige digitale Innovationen zu ermöglichen.**
333 **Nur so schaffen wir die Möglichkeit, dass die Digitalisierung einen Beitrag zu Ressourcen-**
334 **effizienz und Klimaschutz leisten kann. Digitale Technologien können die Ressourceneffi-**
335 **zienz und die Energiewende unterstützen und tragen damit zu Nachhaltigkeit in Wirtschaft**
336 **und Gesellschaft bei. Die Energiewende ist das größte und zugleich gelungenste Beispiel**
337 **für die Verknüpfung von Technologie- und Industriepolitik. Sie wird ohne Digitalisierung**
338 **aber nicht weiter voranschreiten können. Deshalb wollen wir für die digitale Energiewende**
339 **beste Rahmenbedingungen schaffen. Um auch in Zukunft eine sichere, umweltverträgliche**
340 **und kostengünstige Energieversorgung zu gewährleisten, benötigen wir Stromnetze,**
341 **die intelligent sind und unmittelbar auf Angebot und Nachfrage reagieren. Smart Grids**
342 **gleichen die Schwankungen zwischen Angebot und Nachfrage aus. Dadurch können wir**
343 **eine zuverlässige und effiziente Stromversorgung in NRW erreichen, gespeist aus Erneuer-**
344 **baren Energien. Hier besteht erheblicher Investitionsbedarf. Für die Verbraucher*innen**
345 **wollen wir im Rahmen der digitalen Energiewende höchste Standards für Datenschutz und**
346 **Datensicherheit schaffen.**

347 **Digital gestützt wollen wir, dass NRW zum Wegbereiter vernetzter Mobilität der Zukunft**
348 **wird – mit neuen Mobilitätsangeboten, die wir heute möglicherweise noch gar nicht ken-**
349 **nen. Das Zusammenspiel von automatisiertem Fahren, digitalen Verkehrsinformations-**
350 **und Verkehrsleitsystemen und die Vernetzung mit dem ÖPNV wird zu einer neuen Mo-**
351 **bilität führen, die ökologischer und sicherer ist, die uns schneller ans Ziel bringt, Staus**
352 **verringert und uns die Parkplatzsuche abnimmt. In Zeiten der Digitalisierung verändert**
353 **sich die Definition der Daseinsvorsorge. Lokale Verkehrsunternehmen und Stadtwerke ha-**
354 **ben durch ihre Ortskenntnis einen Vorteil gegenüber globalen Unternehmen. Diese sollen**
355 **sie nutzen, um im Sinne des Gemeinwohls weiterhin lokale Wertschöpfung betreiben zu**
356 **können. Besonders im Bereich der Mobilität werden bereits jetzt Daten in immensem Um-**
357 **fang erhoben. Wir wollen, dass die Mobilitätsdaten zur Stärkung der ökologischen Vernet-**
358 **zung der Verkehrsträger genutzt werden, und die Nutzung von Bus und Bahn attraktiver**
359 **gemacht wird. Damit kommen wir dem Ziel mehr Mobilität für Alle bei weniger Verkehr**
360 **durch die Digitalisierung näher. Die Verkehrsimmissionen (Abgas, Lärm) können entspre-**
361 **chend reduziert werden. Nicht zuletzt eröffnet eine Initiative für „Schwarmmobilität“ die**
362 **Chance, den öffentlichen Raum nicht mehr als Parkfläche nicht genutzter Autos zu verplan-**
363 **nen, sondern den Bürger*innen als Freiraum zurück zu geben.**

364 **In der Landwirtschaft gilt es, Chancen und Risiken der Digitalisierung sorgfältig abzu-**
365 **wägen. Schon heute kommen in der Landwirtschaft an vielen Stellen digitale Lösungen**
366 **zum Einsatz. Diese können im besten Fall dazu beitragen, den Pestizid- und Stickstoffe-**
367 **intrag durch eine präzisere Bodenbearbeitung zu reduzieren, die Ressourceneffizienz zu**
368 **verbessern und Arbeitsprozesse zu vereinfachen. Allerdings darf die Digitalisierung nicht**
369 **zu einem weiteren Treiber der Industrialisierung der Landwirtschaft werden, bei der immer**
370 **weniger, hochtechnisierte Großbetriebe übrig bleiben, während kleinere Betriebe weiter**
371 **zurückfallen und immer mehr kleinere Höfe aufgeben müssen. Zu einem intakten und at-**
372 **traktiven ländlichen Raum gehört eine vielfältig strukturierte bäuerliche Landwirtschaft.**
373 **Denn bäuerliche Betriebe, die im Einklang mit der Natur wirtschaften, stärken gesellschaft-**
374 **liche Strukturen auf dem Land, erhalten eine vielfältig strukturierte Kulturlandschaft und**
375 **können im besten Fall zum Landschafts- und Artenschutz beitragen. Bei der Förderung di-**
376 **gitaler Technologien mit Mitteln der Agrarpolitik sollten wir Grüne konsequent auf digitale**

377 **Lösungen setzen, die kleinere, bäuerliche Betriebe unterstützen, um nicht mit der Digitali-**
378 **sierung einem weiteren Prozess des “Wachse-oder-weiche“ unter den landwirtschaftlichen**
379 **Betrieben Vorschub zu leisten.**

380 **Im Natur- und Artenschutz können digitale Lösungen ebenfalls eine wichtige Rolle spie-**
381 **len. So ermöglicht die Nutzung großer Datenmengen neue wissenschaftliche Methoden**
382 **zur Untersuchung der Entwicklung der biologischen Vielfalt. Zudem kann die Entwicklung**
383 **von Naturschutzgebieten durch digitale Technologien vereinfacht werden (z.B. verbessertes**
384 **Artenmonitoring, Erhebung von Flächendaten). Die Erhebung der innerhalb einer be-**
385 **stimmten Flächenkulisse vorkommenden Arten spielt nicht zuletzt in Planungsprozessen**
386 **eine wichtige Rolle, da das Vorkommen seltener Arten ein wichtiges Kriterium beispiels-**
387 **weise im Rahmen der Landschaftsplanung, aber auch bei Baugenehmigungen, Gewerbege-**
388 **bietsausweisungen oder Abgrabungen sein kann. Zudem kann durch eine digitale Verwal-**
389 **tung und die Veröffentlichung von Landschaftsdaten (beispielsweise zu ökologischen Aus-**
390 **gleichsmaßnahmen) der Zugang zu wichtigen Umweltinformationen für Naturschutzver-**
391 **bände, Umweltverwaltungen oder biologische Stationen deutlich vereinfacht werden.**

392 *Selbstbestimmung, Freiheit und gleichwertige Lebensverhältnisse*

393 **Eine der wichtigsten Fragen, die sich mit Blick auf die Veränderungen stellt, ist die nach**
394 **Selbstbestimmung in einer emanzipierten Digitalisierung. Wir verengen unseren Blick**
395 **nicht auf Effizienzgewinne durch den technologischen Wandel, sondern gestalten auch**
396 **seine sozialen Implikationen wie z.B. die Veränderungen der Arbeitswelt. Wir sind über-**
397 **zeugt von einer Zukunft, in der Menschen vom digitalen Wandel profitieren können. Es**
398 **müssen jetzt die Stellschrauben gestellt werden, um diesem Ziel näher zu kommen: Durch**
399 **aktive Regulierung, Anreize und Zielsetzungen und die Stärkung der Mündigkeit des Ein-**
400 **zelnen.**

401 **Damit stellen wir auch die Machtfrage unserer Zeit: insbesondere beim Zugang zu und**
402 **Umgang mit Daten. Denn Daten sind wesentliche Grundlage für den Transformationspro-**
403 **zess. Wir überlassen die Gestaltung der Digitalisierung nicht Großkonzernen oder einer**
404 **reinen Produktlogik. Die Gestaltung muss mit und aus der Gesellschaft heraus erfolgen.**
405 **Darum wollen wir den Datenschutz stärken, denn er sichert Grundrechte sowohl gegen-**
406 **über dem Staat als auch Dritten, wie z. B. Unternehmen und ist Garant für individuelle**
407 **Selbstbestimmung. Als Basis für Selbstbestimmung und Mündigkeit sowie insbesondere**
408 **zur Befähigung aller Bürger*innen als Teil einer widerstandsfähigen Demokratie in der**
409 **digitalen Welt wollen wir die informatische Bildung stärken. Diese befördert auch die IT-**
410 **Sicherheit. Durch die Durchdringung aller Lebensbereiche, müssen wir den Wert der IT-**
411 **Sicherheit neu aushandeln, ganz egal ob es um vernetzte Implantate, vollautomatisierte**
412 **Produktionshallen oder Sprachassistenten im Wohnzimmer geht, der Schutz unserer infor-**
413 **mationstechnischen Infrastruktur muss ihrer Bedeutung im Alltag massiv angehoben wer-**
414 **den, um ihrer Wichtigkeit gerecht zu werden. Anbieter*innen müssen stärker haftbar für**
415 **ihre Technologien sein und langfristig den Support garantieren und Anwender*innen müs-**
416 **sen sich ihrer Verantwortung für sich und andere bewusst werden. Höchste Standards beim**
417 **Verbraucher- und Datenschutz, bei der IT-Sicherheit, beim Wettbewerbsrecht, bei der so-**
418 **zialen Sicherheit und beim Arbeitsschutz sind nicht Hemmnis der weiteren Digitalisierung,**
419 **sondern Vorbedingung für Vertrauen und damit auch wichtiger Vorteil in der digitalen**
420 **Welt. Denn: Unternehmer*innen wie Verbraucher*innen benötigen Rechtssicherheit.**

421 **Digitalisierung – die Chance für gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land nutzen**

422 Neben dem Blick auf den Beitrag der Digitalisierung zu Klimaschutz und Ressourceneffizienz
423 sehen wir darin auch die Chance, einen Beitrag zum Abbau des Stadt-Land-Gefälles
424 zu leisten. Denn wenn Stadt und Land gleichwertig von schnellen Netzen und digitalen
425 Lösungen profitieren, dann kann die Digitalisierung eine Chance für die Angleichung der
426 Lebensverhältnisse sein. Sollte dies jedoch nicht gelingen, besteht die Gefahr, dass die
427 Disparitäten sich vergrößern und extreme Ausmaße annehmen. Denn eines steht fest: Die
428 Digitalisierung wird für zusätzliche Effizienz- und Produktivitätsschübe sorgen.

429 Durch die disruptive, bestehende Strukturen und Entwicklungen aufbrechende Qualität
430 von Digitalisierungsprozessen ist es besonders lohnend, darüber nachzudenken, wie durch
431 aktive Gestaltung dieser Umbrüche bestehende Strukturprobleme und anstehende Ent-
432wicklungsaufgaben in allen kommunalen Bereichen besonders effizient und auf bisher un-
433geahnten Pfaden angegangen werden können: Wer an Digitalisierungschancen denkt, der
434 meint neue Jobs und neue Wirtschaftsmodelle und Dienste, neue Mobilität, neue soziale
435 Vernetzung und Kommunikation. Und fast immer denkt man dabei auch an urbanes Le-
436 ben, an smarte Städte und Urban Lifestyles. Dabei leben etwa 30% unserer Bevölkerung
437 auf 70% der Fläche Gesamtdeutschlands, also keineswegs urban, sondern im ländlichen
438 Raum mit niedriger Bevölkerungsdichte, oft miserabler Infrastruktur und zudem steigen-
439 dem Anteil älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger. Denn die Jüngeren zieht es aufgrund
440 des größeren Bildungs-, Stellen- und Kulturangebots in die städtischen Ballungszentren,
441 in denen dann zunehmend die Wohn- und sonstigen Lebenserhaltungskosten explodieren
442 und diverse weitere Konzentrationsprobleme eskalieren. Wer die Digitalisierung gemein-
443 wohl dienlich gestalten will, der muss daher endlich auch den ländlichen Raum und die
444 suburbanen Randzonen in den Blick nehmen. Die schöne neue digitale Welt bleibt den
445 Bürgern dort oft noch verschlossen, weil es an Breitbandanschluss, aber eben auch an
446 innovativen Ideen und Projekten für digitales Leben im ländlichen Raum von Seiten der
447 Wirtschaft, der Verwaltung und der Träger des sozialen und kulturellen Lebens fehlt. Dabei
448 könnte die Digitalisierung in vielerlei Hinsicht dazu beitragen, auch und gerade das Leben
449 im ländlichen Raum smarter, attraktiver und zukunftsfähig zu machen und so gleichzeitig
450 die Probleme der Ballungszentren abzumildern.

451 Die ökonomische Struktur im ländlichen Raum ist in der Regel von KMU geprägt und genau
452 dort, also im Handwerk, bei den lokalen Händlern und Dienstleistern stehen mindestens
453 so große Strukturbrüche bevor wie in der Industrie. Aber so viel, wie über Industrie 4.0
454 gesprochen wird, so dringend sind auf Ebene vieler IHKs und Wirtschaftsförderer konkre-
455 te Strategien oder integrierte Handlungskonzepte nötig, die versuchen, Wege in dieses
456 „Neuland“ zu finden. Die aktiv auch auf der kommunalen Ebene so etwas wie Change-
457 Management betreiben. Dabei sind in den letzten Jahren vielversprechende Ansätze ent-
458 wickelt worden, die zugleich auch Lösungen für die urbanen Probleme darstellen. Denn
459 die massiven Probleme im Bereich Verkehr, Sozialkosten, Wohnraum, Gesundheit, Umwelt
460 etc. sind in den Städten selbst – wenn überhaupt – nur enorm aufwendig zu lösen. Die Di-
461 gitalisierung ermöglicht es aber, die vielfältigen Konzentrationsbewegungen zu entzerren
462 und dabei viele bisherige Nachteile des ländlichen Raums zu nivellieren, ohne dadurch die
463 schönen und begehrten Seiten des Landlebens zu konterkarieren. Und dass, weil die Digi-
464 talisierung Zeit und Raum entgrenzt: Zeit- und Wegekosten und besondere Räumlichkeiten
465 verlieren an Bedeutung. Man rückt per Mausklick zusammen, hat Teil an Wirtschaft und

466 **Wissenschaft, Politik, Sozialleben und Kultur im nun auch virtuellen Lebensraum. Die Welt**
467 **wird zum Dorf, so kennen wir das Internet. Genauso kann Digitalisierung und Vernetzung**
468 **aber auch wieder das Dorf zur Welt machen. Diesen Leitgedanken wollen wir GRÜNEN von**
469 **der Landesebene in die Kommunen tragen und sie dabei unterstützen, auch außerhalb der**
470 **Ballungsräume aus Disruption Chancen und aus Wandel Erfolge für die Gemeinschaft zu**
471 **erreichen.**

472 **Die Frage, ob die Vorzüge der Digitalisierung sowohl in der Großstadt als auch auf dem**
473 **Land ankommen, ist auch eine Frage der sozialen Gerechtigkeit. Wenn digitale Lösungen**
474 **zukünftig zur Daseinsvorsorge gehören wie heute eine funktionierende Stromversorgung,**
475 **muss auch das digitale Fundament dafür stehen: Eine ausreichende Breitbandversorgung**
476 **mit Glasfaser und 5 G auch in kleinen Dörfern bzw. sprichwörtlich an jeder Milchkanne**
477 **ist die notwendige Bedingung dafür, das regionale Gefälle zwischen Ballungszentren und**
478 **ländlichem Raum nicht zu groß werden zu lassen. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, so**
479 **bieten sich eine Reihe von Möglichkeiten, wie Digitalisierung einen Beitrag zu einem spar-**
480 **sameren Umgang mit unseren Ressourcen leisten kann.**

481 **Von technologischen Entwicklungen zur effektiveren Nutzung Erneuerbarer Energien pro-**
482 **fitieren gerade ländliche Räume. Hier finden sich die notwendigen Flächen und gute Stand-**
483 **ortbedingungen für die Nutzung der Erneuerbaren, insbesondere der Windkraft, aber auch**
484 **der Solarenergie. Eine nachhaltige Energieerzeugung – dezentral und erneuerbar – führt**
485 **dazu, dass die Gewinne nicht mehr in die Zentralen der großen Energiekonzerne fließen,**
486 **sondern der Wirtschaft vor Ort zugutekommen. Daher liegt in einer Dezentralisierung der**
487 **Energieerzeugung durch die Energiewende und Digitalisierung eine große Chance für die**
488 **wirtschaftliche und soziale Entwicklung ländlicher Räume.**

489 **Auch die Mobilität im ländlichen Raum kann durch digitale Lösungen attraktiver und ef-**
490 **fizienter werden. So können mithilfe neuer Technologien Buslinien installiert werden, die**
491 **vorher aufgrund fehlender Wirtschaftlichkeit nicht bedient wurden. Bereits heute besteht**
492 **die Möglichkeit, durch die Nutzung spezieller Apps, Busrouten in Echtzeit so zu berech-**
493 **nen, dass nur noch Haltestellen angefahren werden, an denen tatsächlich Fahrgäste ein-**
494 **und aussteigen möchten. Infolgedessen fahren die Busse keine festen Routen mehr, son-**
495 **dern richten Ihre Routenplanung ständig neu am Bedarf aus. Dadurch wird insbesondere**
496 **in dünn besiedelten Regionen der Anschluss von zusätzlichen Haltestellen und damit ein**
497 **Mehr an ÖPNV möglich. Hier wollen wir neue Modelle ermöglichen und Innovationen un-**
498 **terstützen.**

499 **Neben den unbestreitbaren Chancen bringt die Digitalisierung aber auch einige Heraus-**
500 **forderungen für den ländlichen Raum mit sich. Ein besonderes Problem für kleinere Städte**
501 **und Gemeinden ist der Attraktivitätsverlust der Ortskerne durch das Wegbrechen von Ge-**
502 **schäften infolge des boomenden Onlinehandels. Möglicherweise können sich Einzelhänd-**
503 **ler*innen hier aber auch digitale Vermarktungswege zunutze machen, um neue Umsatz-**
504 **quellen zu eröffnen. Beispielsweise können regionale Online-Marktplätze eine Plattform**
505 **für den Verkauf von Produkten aus der Region bieten. Einzelhandelsverbände, Regional-**
506 **agenturen oder kommunale Verwaltungen können solche regionalen Vermarktungsplatt-**
507 **formen initiieren. Viele Verbraucher*innen legen großen Wert auf Regionalität und wollen**
508 **die Händler*innen in ihrer Stadt oder Gemeinde nutzen. Gleichzeitig schätzen viele Ver-**
509 **braucher*innen die Vorzüge des Onlineeinkaufs. Die Verknüpfung von Online- und statio-**
510 **närem Handel bietet die Chance, regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken. Wenn durch**

511 regionale Onlineplattformen neue Vermarktungswege ermöglicht werden, erhöht dies die
512 Wahrscheinlichkeit, Läden in den Ortskernen zu erhalten. Entsprechende Initiativen kön-
513 nen zum Beispiel über LEADER-Programme gefördert werden.

514 Die in der heutigen Realität ausgeprägte Konzentration von Unternehmensgründungen
515 und erfolgreicher digitaler Unternehmen auf Metropolregionen hat das Potential, sich
516 nachteilig auf eine gleichmäßige Verteilung der kommunalen Finanzierung im System der
517 Gewerbesteuer auszuwirken und kann damit weiteren Druck auf die Möglichkeit der Schaf-
518 fung und Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse ausüben.

519 **Bürgerorientierte Digitalisierung**

520 *Eine zukunftsfähige Landes- und Kommunalverwaltung öffnet sich neuen Technologien und*
521 *innovativen Ideen. Im Sinne eines Open Governments kann die Digitalisierung zu einem neuen*
522 *Verhältnis von Bürger*innen und Verwaltung beitragen. Wir wollen Verwaltungen, insbeson-*
523 *dere auf kommunaler Ebene, dazu befähigen, Beteiligung digital zu organisieren und zu einem*
524 *Gewinn für das gesamte lokale Gemeinwesen zu machen. Open Data ist dabei für uns selbstver-*
525 *ständlich und muss von Landesebene durch ein Transparenzgesetz abgesichert sein. Auf Lan-*
526 *desebene muss der mit dem E-Government Gesetz NRW begonnene Prozess der elektronischen*
527 *Verwaltung beschleunigt und vor allem auch auf die kommunale Ebene ausgeweitet werden.*
528 *Statt des x-ten Leuchtturmprojektes brauchen wir endlich eine flächendeckende Lösung. Neben*
529 *erheblichen Investitionen ist hierfür auch eine intensive Begleitung der beteiligten Behörden*
530 *notwendig. Denn Digitalisierung der Verwaltung kann nicht heißen, einfach nur bestehende*
531 *Prozesse zu digitalisieren und darf auch kein Kostensparmodell sein. Verwaltung muss durch*
532 *Digitalisierung besser, agiler und bürgernäher werden.*

533 *Wir wollen, dass die Kommunen dabei unterstützt werden, die zentralen Politikfelder wie Mo-*
534 *bilität, Bildung oder Gesundheit in Stadt und Land zukunftsorientiert und nachhaltig zu ge-*
535 *stalten. Dadurch kann das Vertrauen in Digitalisierung und öffentliche Institutionen gestärkt*
536 *werden. Wir wollen selbstbestimmte und nicht manipulierte und überwachte Menschen. Ver-*
537 *braucherschutz und Datenschutz und Datensicherheit sind das Fundament einer digitalen Welt.*
538 *Daten können die Basis für innovative Produkte und Dienstleistungen sein und Impulse für*
539 *neue Geschäftsmodelle setzen. Offene Daten eröffnen unter Berücksichtigung von Datenschutz*
540 *und Datensicherheit die Chance auf mehr Teilhabe. Öffentliche Institutionen des Landes und*
541 *der Kommunen müssen hier mit höchsten IT-Sicherheitsstandards vorangehen. Diese zu ge-*
542 *währleisten wird in Zukunft noch stärker zum Standortvorteil NRW beitragen. Im digitalen*
543 *Zeitalter stehen auch kleine und mittlere Unternehmen vor der Herausforderung, die Daten*
544 *ihrer Kund*innen sicher zu verwalten und zu verarbeiten. Wir wollen ein Förderprogramm für*
545 *IT-Sicherheitsberatung für Unternehmen in NRW, mit Schwerpunkt auf KMU, auflegen. Die-*
546 *ser Basis-Check soll – ähnlich wie heute Hausbesitzer*innen in Energiefragen beraten werden*
547 *– eine Analyse der Sicherheitslage im Unternehmen vornehmen und darauf basierend Hand-*
548 *lungsoptionen entwickeln.*

549 **Soziale Medien, digitale Öffentlichkeiten und Gleichberechtigung**

550 *Wir befinden uns mitten in einem erneuten Strukturwandel der Öffentlichkeit. Die für*
551 *freiheitlich-demokratische Rechtsstaaten so essentielle Meinungsbildung und dazu nötige me-*
552 *dial repräsentierte Öffentlichkeit wird dabei immer weniger von redaktionellen, nach journalis-*
553 *tischen Grundsätzen erstellten Beiträgen bestimmt und immer mehr von nutzergenerierten In-*
554 *halten auf privatwirtschaftlichen Kommunikationsplattformen und den dort herrschenden Ge-*

555 **setzmäßigkeiten der Aufmerksamkeitsökonomie. Wenige marktbeherrschende Plattformdiens-**
556 **te bieten dabei die Möglichkeit, Argumente, Meinungen, Emotionen und Darstellungen sowohl**
557 **in der Öffentlichkeit als auch in geschützten Öffentlichkeiten oder in privater Unterhaltung mit**
558 **unterschiedlichsten Gruppen jederzeit zu teilen. Gleichzeitig wird unsere Mediennutzung durch**
559 **Netzwerk- und Lock-In-Effekte vorstrukturiert und durch zunehmendes Microtargeting seitens**
560 **der Plattformen und entsprechende Algorithmen auf Basis unseres bisherigen Verhaltens im**
561 **Netz zunehmend individualisiert und fragmentiert.**

562 **Diese strukturelle Kopplung der diskursiven Meinungsbildung an rein ökonomisch agierende**
563 **Plattform-Oligopole und die gleichzeitige Fragmentierung in diverse Teilöffentlichkeiten (so-**
564 **ziale Filterblasen) gefährdet nach Meinung von immer mehr Wissenschaftler*innen den Be-**
565 **stand und die Weiterentwicklung freiheitlich-demokratischer Gesellschaften: Debatten um ge-**
566 **zielte Desinformation, automatisierte Nutzerkonten in Sozialen Medien (Social Bots) und die**
567 **Wirkung von Microtargeting für politische Werbung sorgen weltweit für Schlagzeilen. Gehei-**
568 **me Werbebotschaften, sogenannte “Dark Ads“, bieten den politischen Akteuren die Möglichkeit,**
569 **sich in einer geschützten Öffentlichkeit ohne Kenntnis oder Erwidermöglichkeit des politi-**
570 **schenn Gegners an eine Vielzahl von Personen zu richten. Die veränderten Nutzungsgewohnhei-**
571 **ten zeigen einen Anstieg in der Nutzung von Messenger-Diensten, die aufgrund der geschlos-**
572 **senen Öffentlichkeiten auch als “Dark Social“ bezeichnet werden. Die Meinungsbildung und**
573 **sozialer wie anti-sozialer digitaler Umgang miteinander verlagert sich dadurch zunehmend**
574 **aus der öffentlichen Sicht- und Bearbeitbarkeit heraus.**

575 **Für uns GRÜNE ist diese Entwicklung sehr besorgniserregend. Das Internet ist für uns kein**
576 **rechtsfreier Raum und als Infrastruktur nicht neutral. Prozesse der politischen Meinungsbil-**
577 **dung und Wahlentscheidungen haben sich noch nie frei von äußeren Einflüssen vollzogen, sie**
578 **sind im Gegenteil auf externe Informationen, fremde Ideen und den Austausch mit anderen**
579 **angewiesen. Je mehr wir uns allerdings in den verschiedenen digitalen Öffentlichkeiten infor-**
580 **mieren, dort Meinungen erzeugt, verbreitet und diskutiert werden, ist es notwendig, über die**
581 **dort wirkenden Mechanismen informiert zu sein. Um die Souveränität demokratischer Willens-**
582 **bildung, wie wir sie kennen, auch im digitalen Raum zu erhalten, müssen wir die Dynamiken, die**
583 **Akteure, die Ökonomie und die dahinter liegende Kommunikationspsychologie und eine unse-**
584 **rem Menschenbild (Menschenrechte) und Gesellschaftsideal (UN-Nachhaltigkeitsziele) dienli-**
585 **che Kultur des digitalen Umgangs miteinander und mit der Welt entwickeln. Diskriminierungs-**
586 **freie Algorithmen sind dabei ein wichtiger Baustein, genauso auch die Garantie von Meinungs-**
587 **und Gestaltungsvielfalt im Digitalen. Anti-sozialen digitalen Verhaltensweisen wie Cybermob-**
588 **bing oder Hate Speech müssen wir als Staat und Gesellschaft entschieden entgegenreten.**
589 **Dabei handelt es sich aber aus unserer Sicht nicht um ein rein netzspezifisches Phänomen,**
590 **sondern um ein Gesellschaftliches.**

591 **Hate Speech, also die Beleidigung aufgrund von Herkunft, Aussehen, Religion, Geschlecht, se-**
592 **xueller Orientierung oder körperlicher Befähigung, ist ein ernstzunehmendes Problem im Netz**
593 **und auf digitalen (Social Media) Plattformen. Gleichzeitig werden digitale Tools und Apps zu-**
594 **nehmend Werkzeuge digitaler häuslicher Gewalt. Für diese neuen Formen der Nutzung digi-**
595 **taler Infrastruktur zur Bedrohung, Gewalt und Diskriminierung brauchen wir neue Antworten,**
596 **die über die analog erprobten Wege hinausgehen. Hier gilt es, für Wissenschaft, Forschung,**
597 **aber auch Start-ups und Unternehmen gezielt Anreize zu schaffen, diese Problematik in Ent-**
598 **wicklungsprozessen mitzudenken und darüber hinaus auch kreative und digitale Lösungen zu**
599 **finden, auszuprobieren und zu implementieren. Melde- und Informationsstellen für Betroffene**

600 **müssen dringend ausgebaut werden und auch systematisch in jene bereits existierenden Stra-**
601 **tegien wie die Initiative „Verfolgen statt nur Löschen“ gegen Hate Speech in NRW eingebunden**
602 **werden.**

603 **Gleichzeitig ist es wichtig, sich dessen bewusst zu sein, dass Hate Speech und Gewalt kei-**
604 **ne netzspezifischen Phänomene sind, sondern gesellschaftliche Realität. Der Hass wird gezielt**
605 **vorbereitet und verbreitet und von bestimmten Gruppen geschürt, die sich Plattformlogiken an-**
606 **geeignet haben und so ein verzerrtes Stimmungsbild erzeugen. Es ist an der Zeit, diese Phase**
607 **der digitalen Pubertät zu überwinden und uns Gedanken darüber zu machen, wie eine infor-**
608 **mierte Öffentlichkeit gestaltet werden kann, in der nicht die lautesten Akteur*innen gewinnen,**
609 **sondern auch ein Resonanzraum für positive, zukunftsorientierte Debatten entstehen kann.**
610 **Eine Querschnittsaufgabe, die nur als gemeinsame Aufgabe von Medien, Wissenschaft, Platt-**
611 **formen und Zivilgesellschaft gelingen kann.**

612

613 **Digitalisierung und Gendergerechtigkeit**

614 **Die Digitalisierung trifft derzeit auf einen Arbeitsmarkt, auf dem Frauen noch immer benach-**
615 **teiligt sind. Wir finden: Frauen sollten Gewinnerinnen der Digitalisierung sein. Die Potenziale**
616 **sind riesig, aber aktuelle Entwicklungen gehen genau in die andere Richtung: Wenn wir die**
617 **Digitalisierung nicht gestalten, werden Frauen die Verliererinnen sein. Dabei geht es nicht**
618 **nur um mobiles Arbeiten, sondern um geschlechtergerechte Arbeitsplatzbewertung, um eine**
619 **Weiterbildungsrevolution und Spielregeln für die Arbeit auf digitalen Plattformen. Wir wol-**
620 **len Netzwerke unterstützen, die sich für die Sichtbarkeit von Frauen einsetzen. Der schlichten**
621 **Fortführung traditioneller Rollenbilder in der digitalen Öffentlichkeit (Dienstleisterinnen wie**
622 **Alexa, Siri „sind Frauen“) begegnen wir mit unserem Kampf für Geschlechtergerechtigkeit in**
623 **der Arbeitswelt.**

624 **ZUKUNFTSLUST UND ZUKUNFTSMÜNDIGKEIT**

625 **Unsere Welt im digitalen Wandel ist eine Welt der Ambivalenz. Sie ist gestaltungsoffen – und**
626 **stellt uns damit vor eine Aufgabe, die wir annehmen sollten. Die Gestaltung des digitalen Wan-**
627 **dels bietet große Chancen für unser Land. Sie kann zum Beispiel durch einfachere Beteiligungs-**
628 **formen den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern; sie kann NRW innovativer machen und**
629 **Wertschöpfung auch in Zukunft made in NRW ermöglichen, sie kann die Energiewende voran-**
630 **bringen, sie kann uns neue Wege aufzeigen, Energie und Ressourcen zu sparen und kann den**
631 **Beschäftigten mehr Freiheitsgrade – und nicht mehr Druck – in der Arbeitswelt verschaffen,**
632 **der Selbstbestimmtheit der Einzelnen dienen. Nichts davon geschieht aber von allein. Wir müs-**
633 **sen durch gesellschaftliche Debatten und politische Entscheidungen die digitale Gesellschaft**
634 **so gestalten, dass sie unseren Zielen und Wünschen entsprechen kann. Das ist eine Aufgabe,**
635 **die wir als GRÜNE auch auf Landesebene annehmen wollen. Es ist unser gemeinsames Ziel im**
636 **Land aber auch lokal, in unseren Gliederungen dafür Ort der gesellschaftlichen Debatte und**
637 **mit Blick auf die Kommunalwahl 2020 Pionier*innen grüner, innovativer Transformation zu**
638 **werden. Als Agent*innen des Wandels und Gemeinwohls.**

Begründung

mündlich

Antragsteller*innen